

Staub zu Staub

Brigitte Hasler im Gasometer

TRIESEN – Mensch und Staub haben seit vielen Jahren ihren festen Platz im Schaffen der Liechtensteiner Künstlerin Brigitte Hasler. Auch in ihren neuesten Arbeiten, die seit Freitag im Gasometer gezeigt werden, beschäftigt sich Hasler mit diesem Themenkomplex. Hinzu kommt diesmal eine sozialpolitische Komponente.

• Arno Löffler

Im Jahr 2000 hat Brigitte Hasler den Staub für sich entdeckt, ausgehend von dem Staub auf ihrem Arbeitstisch, den sie zunächst «aufgrund seiner grafischen Schönheit» fotografierte. Im Kunstraum Engländerbau widmete sie 2004 erstmals eine grosse Einzelausstellung dem kleinteiligen, alltäglichen Begleiter allen Seins.

Am Freitag wurde nach langer, intensiver Vorbereitung ihre neueste Ausstellung «Brigitte Hasler. Malerei, Druck, Grafik, Video» im Gasometer eröffnet. Petra Büchel begrüßte die zahlreichen Vernissagebesucher und gab eine kurze Einführung, anstelle einer eigentlichen Vernissagerede führte der Künstler Gert Gschwendt ein «Staubgespräch» mit seiner hölzernen Kunstfigur Dustin mittels diverser Zettel, auf denen Tief-schürfendes stand wie «Lichtstaub verkrustet und hinterlässt Gedanken», und Matthias Frommelt gab eine Einführung in seine Klanginstallation zu Haslers Video «Irrlichtern», zu sehen und zu hören im Parterre des Turms.

Dass die Eröffnung in zeitliche Nähe zu Allerseelen fiel, mag ein Zufall sein; das Thema Staub mit der Vergänglichkeit des Menschen in Verbindung zu bringen, ist aber sicher eine zulässige Interpretation; man erinnere sich etwa an Haslers Ausstellung «Durchgänge» in der Villa Claudia in Feldkirch 2005.

Werden und Vergehen

Ähnlich wie dort bespielt die Künstlerin mit ihren Arbeiten auch im Gasometer die ganze räumliche Konstellation in einer Weise, die aus der Ausstellung einen atmenden Organismus werden lässt. Der Staub in dieser Ausstellung ist alles andere als einfach nur tot: Zelluläre Strukturen werden und vergehen in «Irrlichtern», im Zusammenspiel mit Frommelts in Surround-Technik den Raum erfüllenden Samples aus Klavierklängen und Umweltgeräuschen, Hände, Köpfe, Rückenansichten wehen geisterhaft durch die ansonsten weitestgehend abstrakten Werke. Dazu kommen schriftlich fixierte Gedanken, namentlich im Durchgang vom Turbinenraum zum Turm und im ersten Stock des Turmes selbst. In grosszügigem Gestus hingeworfene, grossformatige Werke stehen in einem spürbaren Spannungsverhältnis zum mikroskopischen Blick in den Mikrokosmos des Lebens und des Gelebt-Habens.

Gespräch mit Christiane Meyer-Stoll

Erstmal wird in einer Kunstausstellung im Gasometer auch der alte Webstuhl, der seit einiger Zeit in



FOTO ARNO LÖFFLER

Brigitte Hasler zeigt bis 7. Dezember Malerei, Druck, Graphik und Video im Gasometer.

der ehemaligen Baumwollweberei fester Teil der ständigen Ausstellung ist, in die Gesamtkomposition miteinbezogen. Ähnlich wie in Ken Jacobs Experimentalfilm «Capitalism: Child Labor», der eine stereoskopische Aufnahme einer Textilfabrik des späten 19. Jh. belebt und dabei das Gezeigte und Gemeinte durch extreme Nahsicht auf das Foto in seiner verblasenden Körnigkeit förmlich durch-

dringt, wird hier Industrie- und Sozialgeschichte in der Zusammenführung von alten Objekten und zeitgenössischer Kunst klug interpretiert und eindrücklich erfahrbar gemacht. «Brigitte Hasler. Malerei, Druck, Grafik, Video» ist bis 7. Dezember zu sehen. Am 14. November findet ein Gespräch von Brigitte Hasler mit der Kunsthistorikerin Christiane Meyer-Stoll in der Ausstellung statt.

VOLKSBLATT

MONTAG, 3. NOVEMBER 2008